

Leserinnenbrief zu folgendem Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 4. März 2016:  
<http://www.sueddeutsche.de/panorama/prostitution-massive-kritik-aus-dem-lustspielhaus-1.2890614>

4. März 2016

Die Hochschule Hamburg finanziert also mit öffentlichen Mitteln eine Lobby-Veranstaltung der Prostitutionsindustrie. Dabei nicht vertreten sind Expertinnen von kritischen Beratungsstellen (wie z.B. Solwodi, La Strada, sisters), von Polizei sowie Prostitutions-Aussteigerinnen. In der Prostitution geht es um viele Milliarden Euro jährlich. Geld, das nicht bei den ca. 300 000 Armutsprostituierten aus dem Ausland landet, sondern bei Zuhälter\_innen und Bordellbetreiber\_innen. Das sind auch diejenigen, die im genannten „Berufsverband“ BesD organisiert sind.

Darüber hinaus zeigt der Kongress-Gastgeber, der Lehrstuhl für soziale Arbeit (!), auch kein Interesse an prostitutionskritischer Forschung. Ihn interessieren nicht die Erkenntnisse über die positiven Auswirkungen der Freierbestrafungs-Gesetze (in Schweden seit 1999), die Erfahrungen aus der Traumatologie-Forschung sowie die Auswirkungen der Legalisierung auf das Frauenbild unserer Söhne, Partner, Kollegen. Wer sich über die erschreckende Frauenverachtung der Freier informieren möchte, kann dies in den einschlägigen Freierforen nachlesen: Prostitution ist ein sexistisches und rassistisches System. Und das soll uns nun als selbstbestimmte Sexualität verkauft werden?

Sabine Scherbaum,  
Bundessprecherin Feministische Partei DIE FRAUEN